

Die New York Times unterstützt die Bemühungen der israelischen Regierung, die katastrophalen Folgen eines Angriffs auf den Iran möglichst herunterzuspielen.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 032/12 – 02.02.12**

Israel hält die Vergeltungsdrohung des Irans für einen Bluff

Von Ethan Bronner

The New York Times, 26.01.12

(<http://www.nytimes.com/2012/01/27/world/middleeast/israelis-see-irans-threats-of-retaliation-as-bluff.html?nl=todaysheadlines&emc=globaleua2>)

JERUSALEM – Gestützt auf wissenschaftliche Studien, hat der israelische Geheimdienst Zweifel an der weit verbreiteten Annahme geäußert, dass ein Militärschlag gegen die iranischen Atomanlagen eine Reihe katastrophaler Folgen wie die Entfachung eines regionalen Flächenbrandes, breit gestreute Terroranschläge und explodierende Ölpreise hätte. (s. dazu auch <http://keller.blogs.nytimes.com/2012/01/22/how-about-not-bombing-iran/>)

Nach dieser Einschätzung, die von führenden Politiker Israels geteilt wird, ist auch die angedrohte iranische Vergeltung weitgehend als Bluff zu werten. Diese Überlegungen spielen eine wichtige Rolle bei der Entscheidung Israels, ob es den Iran selbst angreifen oder weiterhin versuchen soll, die USA zu einem Angriff zu bewegen; dabei lässt sich Israel von den neuen, vom Westen gegen Teheran verhängten Wirtschaftssanktionen wenig beeindruckt.

"Ein Krieg ist kein Picknick," hatte der (israelische) Verteidigungsminister Ehud Barak im November im israelischen Rundfunk erklärt. Wenn Israel aber zum Handeln gezwungen werde, halte er die Folgen einer iranischen Vergeltung für erträglich. Er sagte: "Es wird weder 100.000, noch 10.000 oder 1.000 Tote geben. Der Staat Israels wird auch nicht zerstört werden."

Die iranische Regierung, die behauptet, mit ihrem Atomprogramm nur zivile Ziele zu verfolgen, hat gedroht, die Straße von Hormuz, durch die 90 Prozent des um den Persischen Golf geförderten Öls transportiert werden, zu schließen und einen Angriff mit allen ihr zur Verfügung stehenden militärischen Mitteln zu vergelten.

Israel schätzt diese Drohungen als Übertreibungen ein. Auch Verteidigungsminister (Ehud) Barak und Premierminister Benjamin Netanjahu teilen diese Ansicht, und konzentrieren sich darauf, wie sie das von ihnen als gesichert angesehene Streben des Irans nach Atomwaffen stoppen könnten.

Kein Problem wird in Israel heißer diskutiert, als das Risiko und die Durchführbarkeit eines Angriffs auf den Iran. Einige Experten sind der Meinung, dass auch ein erfolgreicher Militärschlag das iranische Atomwaffenprogramm nur verzögern, den Iran aber gleichzeitig dazu anstacheln würde, den Bau von Atomwaffen zu beschleunigen. Die für die Sicherheit Israels Verantwortlichen werden zunehmend von Journalisten ferngehalten oder dürfen sich nicht mehr über den Iran äußern. Dafür dient die in der Öffentlichkeit geführte Diskussion als politisches Instrument zur Übermittlung von Botschaften.

Der Aufruhr in der Region und die von den Europäern beschlossenen harten Sanktionen

gegen den Iran könnten (bisherige) strategische Einschätzungen schnell wertlos machen. "Sie sind wie Milchpackungen – man muss immer das Haltbarkeitsdatum überprüfen," sagte ein führender Offizieller.

In Gesprächen mit acht wichtigen Persönlichkeiten, die früher für die Sicherheit Israels verantwortlich waren oder es heute noch sind, haben sich folgende Aspekte ergeben: Weil Israel die neuen Sanktionen, einschließlich des Ölembargos und der Blockierung von Konten der Iranischen Zentralbank gefordert hat, wird es noch einige Monate abwarten, ob die Sanktionen wirken. Weil sie aber als ungenügend eingeschätzt werden, bleibt ein militärischer Angriff eine reale Option. Außerdem wird die durch einen Angriff geschaffene Situation für weniger gefährlich gehalten, als die Situation, die eintreten würde, wenn der Iran über Atomwaffen verfügt.

"Malen Sie sich alle denkbaren Reaktionen des Irans und der mit ihm verbündeten Organisationen (Hamas und Hisbollah) auf einen Angriff aus, und dann fragen Sie sich, was geschehen würde, wenn der Iran Atomwaffen hätte?" äußerte ein führender Offizieller. "Das wäre das schlimmste aller denkbaren Szenarien."

Die Analyse (des israelischen Geheimdienstes) beruht auf einer Untersuchung der Interessen des Irans und seiner Fähigkeiten, seine Drohungen in kommenden Konflikten wahr zu machen. Vor dem 1991 von den USA (unter Vater Bush) gegen den Irak geführten Krieg hatte Saddam Hussein damit gedroht, im Falle eines Angriffs werde er halb Israel "verbrennen". Er ließ etwa 40 Scud-Raketen auf Israel abfeuern, die nur begrenzten Schaden anrichteten. Auch vor dem letzten Irak-Krieg, der 2003 begann, und während des Krieges, den Israel 2006 gegen die Hisbollah im Südlibanon führte, ging die Angst vor Vergeltung um. Die Hisbollah feuerte etwa 4.000 Raketen auf Israel ab, von denen die meisten nur geringen Schaden verursachten.

"Wenn Sie alle bisherigen Vergeltungsmaßnahmen und die Terroranschläge der letzten Jahre zusammennehmen, müssen wir wahrscheinlich mit vielfach größeren Schäden rechnen," sagte ein bereits im Ruhestand befindlicher Offizieller, der die interne Studie kennt und anonym bleiben wollte. "Ich sage nicht, dass der Iran nicht reagieren wird. Aber wir werden nicht das erleben, was London (während der deutschen Luftangriffe) im Zweiten Weltkrieg erlebt hat."

Das Institut für Studien zur nationalen Sicherheit der Universität Tel Aviv wird bald eine Studie veröffentlichen, die von Amos Yadlin, einem früheren Chef des israelischen Militärgeheimdienstes, und Yoel Guzansky, der bis 2009 im Nationalen Sicherheitsrat Israels für den Iran zuständig war, verfasst wurde; sie kommt zu dem Schluss, dass die iranische Drohung, die Straße von Hormuz zu sperren, eigentlich nur als Bluff zu werten ist.

In der Studie wird festgestellt, durch iranische Provokationen drohe zwar vorübergehend Gefahr, der Iran sei aber nicht in der Lage, die Wasserstraße auf Dauer zu blockieren, weil das auch nicht in seinem eigenen Interesse läge.

"Wenn jemandem die Hähne zugekehrt werden, dreht der doch nicht selbst auch den letzten Hahn zu, der ihm noch verblieben ist?" erklärte Guzansky. Eine Blockade dieses Seeweges könnte auch zu einer totalen Konfrontation mit den USA führen, die der Iran nach Meinung der Autoren (der Studie) unbedingt vermeiden wolle.

Eine weitere Studie, die gerade vom Begin-Sadat Center for Strategic Studies veröffentlicht wurde, kommt zu dem Ergebnis, die Angst vor einem Raketenkrieg gegen

Israel sei übertrieben, weil die Raketen nur begrenzten physischen Schaden anrichten könnten. (Die Studie ist aufzurufen unter <http://www.biu.ac.il/SOC/besa/docs/perspectives161.pdf> .)

Die meisten israelischen Analysten und die Politiker und Analysten anderer Staaten weisen diese Argumente zurück. Sie sind der Meinung, dass der Iran seit einigen Jahren mit einem Überfall rechnet und gemeinsam mit seinen Verbündeten Hisbollah und Hamas sehr massiv zurückschlagen wird. Außerdem gehen sie davon aus, dass ein Angriff auf den Iran dessen Atomprogramm allenfalls um ein paar Jahre verzögern könnte, Teheran aber dazu veranlassen würde, seine Anstrengungen zum Bau von Atomwaffen zu verdoppeln.

Die Herren Barak und Netanjahu halten diese Bedenken, angesichts der Gefahr, dass sich der Iran Atomwaffen verschaffen könnte, für unberechtigt. Wie sie argumentierte in dieser Woche auch Maj. Gen. (Generalmajor) Amir Eshel, der Chef der Planungsabteilung der israelischen Armee, in einem öffentlichen Forum in Jerusalem. Bezugnehmend auf die ehemaligen Führer Libyens und des Iraks, fragte er; "Wer hätte es gewagt, sich mit Gaddafi oder Saddam Hussein anzulegen, wenn sie Atomwaffen gehabt hätten? Doch wohl niemand!"

General Eshel ging auch auf die Antwort eines höheren indischen Offiziers ein, der kürzlich Israel besucht hat; als er gefragt wurde, warum die Inder so zurückhaltend auf den Anschlag in Mumbai im Jahr 2008 reagiert hätten, erwiderte er, ohne Pakistan zu nennen: "Wenn die andere Seite Atomwaffen hat und bereit ist, sie auch einzusetzen, überdenkt man mögliche Reaktionen lieber zweimal."

Netanjahu macht kein Geheimnis aus seiner Annahme, dass die gegenwärtige iranische Führung die Zerstörung Israels beabsichtigt und die militanten Gruppen an seinen Grenzen finanziert und bewaffnet; er setzt sie mit den Nazis gleich, die auch schon versucht hätten, die Juden zu eliminieren.

Sowohl Netanjahu als auch Barak halten die Sanktionen, die gegen die Ölexporte und die Banken des Irans verhängt wurden, für wichtige Instrumente, um die iranische Regierung unter Druck zu setzen und den Iran weltweit zu isolieren. Sie befürchten aber auch, dass diese Sanktionen das Atomprogramm des Irans nicht verlangsamen werden und halten deshalb die militärische Option für überlebenswichtig.

"Trotz dieser beispiellosen Sanktionen glaube ich nicht, dass wir uns jetzt einer Situation nähern, in der sich die iranischen Führer gegenseitig in die Augen sehen und sagen werden, uns bleibt keine Wahl, wir müssen unser Atomprogramm jetzt stoppen," sagte Barak in dieser Woche im Radio.

Netanjahu hat vor Besuchern geäußert, seiner Meinung nach sei die Teheraner Regierung sehr unbeliebt, sie werde sogar gehasst; deshalb werde ein sorgfältig vorbereiteter Angriff auf die iranischen Atomanlagen von der iranischen Bevölkerung wahrscheinlich sogar begrüßt. Ein solcher Angriff könne auf sie wirken wie der Raub der Kronjuwelen eines verhassten Monarchen.

Die meisten Analysten in Israel und im Ausland haben eine andere Ansicht. Sie sagen, die iranische Regierung sei zwar nicht besonders beliebt, ihr Atomprogramm werde aber von vielen Iranern unterstützt; deshalb könnte ein israelischer Militärschlag dazu führen, dass sich die Iraner geschlossen hinter ihre Regierung stellen.

Ein früher führender Offizieller, der mit allen sicherheitsrelevanten Belangen Israels vertraut ist, erklärte, er befürchte, dass Barak und Netanjahu den Iran angreifen wollen – wozu sie aber das Einverständnis anderer wichtiger Minister der israelischen Regierung bräuchten – und dass ein solcher Schritt sowohl militärisch als auch diplomatisch katastrophal wäre.

"Die Iraner haben 400 Raketen, mit denen sie Israel erreichen können," sagte er. "Stellen Sie sich vor, wie Israel nach einem Angriff (auf den Iran) weltweit isoliert wäre. Und wofür? Für eine Verzögerung (des iranischen Atomprogramms) um vielleicht eineinhalb Jahre? Das können wir doch mit anderen Methoden erfolgreicher verzögern." Damit meinte er das Sabotieren des iranischen Atomprogramms durch den Lieferung fehlerhafter Bauteile, durch Computerviren oder die Herbeiführung von Störungen und die Ermordung von Atomwissenschaftlern.

Dieser ehemalige Offizielle fügte hinzu, führende israelische Militärs seien von einem Angriff (auf den Iran) nicht begeistert. Sie hofften, dass er durch Sanktionen und diplomatische Bemühungen noch verhindert werden könne; wenn eine Militäraktion unvermeidbar sei, müsse sie von den USA kommen.

In dieser Einschätzung wird auch eine besondere Schwierigkeit deutlich. Die USA verfügen über viel stärkere und wirksamere Waffen als Israel. Washington kann auch noch zuschlagen, wenn der Iran seine gesamte Urananreicherung unter die Erde verlegt hat, weil es auch dann noch erfolgreich und wirkungsvoll angreifen kann. Israel befürchtet, dass der Iran im kommenden Jahr immun gegen einen israelischen Angriff wird, weil dessen unterirdische Anlagen dann unerreichbar (für israelische Bomben) sind.

Am Dienstag hat Netanjahu in einer Rede zum Internationalen Holocaust-Gedenktage seinen Zuhörern erklärt, warum er einen Angriff Israels auf den Iran für notwendig hält. Er sagte: "Ich möchte auf die wichtigste Lehre hinweisen, die wir für unser weiteres Leben aus dem Holocaust ziehen müssen. Wir können uns nur auf uns selbst verlassen."

Isabel Kershner trug zu dem Bericht bei.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Er ist wieder ein typisches Beispiel für die von der New York Times gegen den Iran betriebene Kriegshetze. Gegner eines israelischen Angriffs auf den Iran kommen aus Alibigründen zwar auch zu Wort, wichtiger ist aber das Herunterspielen der katastrophalen Folgen, die ein solcher Angriff haben würde. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

The New York Times

January 26, 2012

Israel Senses Bluffing in Iran's Threats of Retaliation

By ETHAN BRONNER

JERUSALEM — Israeli intelligence estimates, backed by academic studies, have cast doubt on the widespread assumption that a military strike on Iranian nuclear facilities would set off a catastrophic set of events like a regional conflagration, widespread acts of terrorism and sky-high oil prices.

The estimates, which have been largely adopted by the country's most senior officials, conclude that the threat of Iranian retaliation is partly bluff. They are playing an important role in Israel's calculation of whether ultimately to strike Iran, or to try to persuade the United States to do so, even as Tehran faces tough new economic sanctions from the West.

"A war is no picnic," Defense Minister Ehud Barak told Israel Radio in November. But if Israel feels itself forced into action, the retaliation would be bearable, he said. "There will not be 100,000 dead or 10,000 dead or 1,000 dead. The state of Israel will not be destroyed."

The Iranian government, which says its nuclear program is for civilian purposes, has threatened to close the Strait of Hormuz — through which 90 percent of gulf oil passes — and if attacked, to retaliate with all its military might.

But Israeli assessments reject the threats as overblown. Mr. Barak and Prime Minister Benjamin Netanyahu have embraced those analyses as they focus on how to stop what they view as Iran's determination to obtain nuclear weapons.

No issue in Israel is more fraught than the debate over the wisdom and feasibility of a strike on Iran. Some argue that even a successful military strike would do no more than delay any Iranian nuclear weapons program, and perhaps increase Iran's determination to acquire the capability. Security officials are increasingly kept from journalists or barred from discussing Iran. Much of the public talk is as much message delivery as actual policy.

With the region in turmoil and the Europeans having agreed to harsh sanctions against Iran, strategic assessments can quickly lose their currency. "They're like cartons of milk — check the sell-by date," one senior official said.

But conversations with eight current and recent top Israeli security officials suggested several things: since Israel has been demanding the new sanctions, including an oil embargo and seizure of Iran's Central Bank assets, it will give the sanctions some months to work; the sanctions are viewed here as probably insufficient; a military attack remains a very real option; and postattack situations are considered less perilous than one in which Iran has nuclear weapons.

"Take every scenario of confrontation and attack by Iran and its proxies and then ask yourself, 'How would it look if they had a nuclear weapon?' " a senior official said. "In nearly every scenario, the situation looks worse."

The core analysis is based on an examination of Iran's interests and abilities, along with recent threats and conflicts. Before the United States-led war against Iraq in 1991, Saddam Hussein vowed that if attacked he would "burn half of Israel." He fired about 40 Scud missiles at Israel, which did limited damage. Similar fears of retaliation were voiced before the Iraq war in 2003 and in 2006, during Israel's war against Hezbollah in southern Lebanon. In the latter, about 4,000 rockets were fired at Israel by Hezbollah, most of them causing limited harm.

"If you put all those retaliations together and add in the terrorism of recent years, we are probably facing some multiple of that," a retired official said, speaking on the condition of anonymity, citing an internal study. "I'm not saying Iran will not react. But it will be nothing like London during World War II."

A paper soon to be published by the Institute for National Security Studies at Tel Aviv University, written by Amos Yadlin, former chief of military intelligence, and Yoel Guzansky,

who headed the Iran desk at Israel's National Security Council until 2009, argues that the Iranian threat to close the Strait of Hormuz is largely a bluff.

The paper contends that, despite the risks of Iranian provocation, Iran would not be able to close the waterway for any length of time and that it would not be in Iran's own interest to do so.

"If others are closing the taps on you, why close your own?" Mr. Guzansky said. Sealing the strait could also lead to all-out confrontation with the United States, something the authors say they believe Iran wants to avoid.

A separate paper just published by the Begin-Sadat Center for Strategic Studies says that the fear of missile warfare against Israel is exaggerated since the missiles would be able to inflict only limited physical damage.

Most Israeli analysts, like most officials and analysts abroad, reject these arguments. They say that Iran has been preparing for an attack for some years and will react robustly, as will its allies, Hezbollah and Hamas. Moreover, they say, an attack will at best delay the Iranian program by a couple of years and lead Tehran to redouble its efforts to build such a weapon.

But Mr. Barak and Mr. Netanyahu believe that those concerns will pale if Iran does get a nuclear weapon. This was a point made in a public forum in Jerusalem this week by Maj. Gen. Amir Eshel, chief of the army's planning division. Speaking of the former leaders of Libya and Iraq, he said, "Who would have dared deal with Qaddafi or Saddam Hussein if they had a nuclear capability? No way."

General Eshel added that when a senior Indian officer was visiting recently, he was asked why the Indians had done so little in response to the 2008 attacks in Mumbai. "When the other side has a nuclear capability and is prepared to use it, you think twice," the officer replied, referring to Pakistan.

Mr. Netanyahu has made no secret of his belief that the current Iranian leadership, which has called for Israel's destruction and which finances and arms militant groups on Israel's borders, is the contemporary equivalent of the Nazis who tried to eliminate the Jews.

Both Mr. Netanyahu and Mr. Barak argue that sanctions on Iran's banking and energy sectors, like the ones getting under way, are vital tools for pressuring the Iranian government internally and keeping it under world opprobrium. But they also suspect that such sanctions will not slow the country's nuclear program and therefore consider a military option to be vital.

"With all the sanctions, which are unprecedented," Mr. Barak said on the radio this week, "I don't think we are very close to a situation in which the Iranian leaders will look each other in the eye and say: 'There is no choice. We have to stop the nuclear program.'"

Mr. Netanyahu has told visitors that he believes the Tehran government to be deeply unpopular, indeed despised, and that a careful attack on its nuclear facilities might even be welcomed by Iranian citizens. They might see it, he has said, as the equivalent of removing the crown jewels from a hated monarch.

Most analysts here and abroad take a different view. They argue that while the Iranian government remains unpopular, the nuclear program has wide support in Iran, and one way to unite the people behind their rulers would be through an Israeli strike.

A former senior official who had top security clearance said he was worried that Mr. Barak and Mr. Netanyahu wanted to attack Iran — a step requiring agreement from other top ministers — and that such a step would be catastrophic both militarily and diplomatically.

“The Iranians have 400 missiles they can shoot at Israel,” he said. “And imagine Israel’s isolation after it attacked. For what? A delay of a year and a half? We are successfully delaying them with other methods.” That was a reference to the sabotage of the Iranian program through the sale of faulty parts and the introduction of computer worms and malfunctions as well as the killing of nuclear scientists.

The official said that the defense establishment was not enthusiastic about an attack. It hoped that sanctions and diplomacy would work and that if military action were needed it would come from the United States.

But this approach poses a difficulty. America’s weapons and equipment are far more powerful than Israel’s. So as Iran enriches uranium underground, Washington can wait longer to decide to attack and still be effective. Israel worries that in the coming year Iran will enter what officials call a zone of immunity, meaning its facilities will move beyond reach.

On Tuesday, Mr. Netanyahu spoke on International Holocaust Remembrance Day and reminded his listeners why he might feel the need for Israel to launch an attack. He said: “I want to mention the main lesson of the Holocaust when it comes to our fate. We can only rely on ourselves.”

Isabel Kershner contributed reporting.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern